

Einbildungen. Daher ist eine Grundentscheidung notwendig statt der imaginären ‚kleinen\* und ‚mittleren\* Schritte auf eine Illusion zu .. .“

Alle Staaten „im Osten“ haben — so stellt Jaspers fest — die Überzeugung ausgesprochen, die westdeutsche Bundesregierung bereite den Krieg vor. Ohne sich darauf festzulegen, ob die Bonner Regierung bewußt Krieg vorbereitet oder nicht, stellt Jaspers fest, es gäbe in der Bundesrepublik jedenfalls öffentliche Stimmen, die die Sorgen rechtfertigten. Sicher aber sei, daß in der Bundesrepublik das Ergebnis des Hitlerdeutschland-Krieges, in den heutigen Grenzen festgelegt, innerlich noch nicht allgemein anerkannt wird. „Dieses Nichtanerkennen der Grenzen ist an sich eine Friedensbedrohung. Denn wenn ich eine Veränderung der Grenzen verlange“, so sagt Herr Jaspers, „die de facto nicht stattfinden wird und bei keiner Überlegung zu erwarten ist, so bedeutet das, mag man sagen, was man will, aus der Natur der Sache eine Kriegsdrohung.“

In der Weltsituation von heute, so heißt es an anderer Stelle in der „Antwort“ des Philosophen Jaspers, habe den Vorrang alles, was dem Frieden dient. „Denn anders als jemals vorher ist ein Weltkrieg der Untergang der Menschheit. Der Sinn des Krieges ist grundsätzlich derart verändert, daß es für jeden einsichtigen Menschen klar ist, daß es keinen Krieg mehr geben darf. Für die Bundesrepublik folgt daraus: Die Freundschaft mit dem Osten hat den Vorrang vor allen besonderen, auch vor den nationalen Interessen. Wegen dieser neuen Weltsituation ist die völlige Umkehr der gegenwärtigen Politik notwendig. Falls wir Rechtsansprüche erheben, die aus der Zeit vor 1945 oder aus einem absoluten Völkerrecht hergeleitet werden, so sind das keine Rechtsansprüche..., sondern Bedrohungen des Friedens. Leben wir in Vorstellungen des Bismarck-Staates, der Grenzen von 1937 oder gar von 1939, dieser endgültig der Vergangenheit angehörenden Grenzen, so bedrohen *wir*, nicht die anderen, den Frieden.“

Soweit die Meinung von Jaspers. Ich möchte unterstreichen, daß Herr Jaspers weltanschaulich und offenbar auch innenpolitisch große Vorbehalte der DDR gegenüber hat. Das kann mich aber nicht daran hindern, in seinen außenpolitischen Vorstellungen die Erkenntnis des für die westdeutsche Bundesrepublik notwendigen Wandels zu sehen.

Wenn Herr Jaspers übrigens sagt, die Freundschaft mit dem Osten habe Vorrang auch vor den nationalen Interessen, so kann ich dieser Formulierung nicht zustimmen. Denn die Freundschaft mit dem Osten, mit der Sowjetunion insbesondere, entspricht — in der gegenwärtigen historischen